Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 114 (2017)
Heft: 1

Artikel: Die Arbeitszeiten im Wandel
Autor: Fischer, Gabriel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839738

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Arbeitszeiten im Wandel

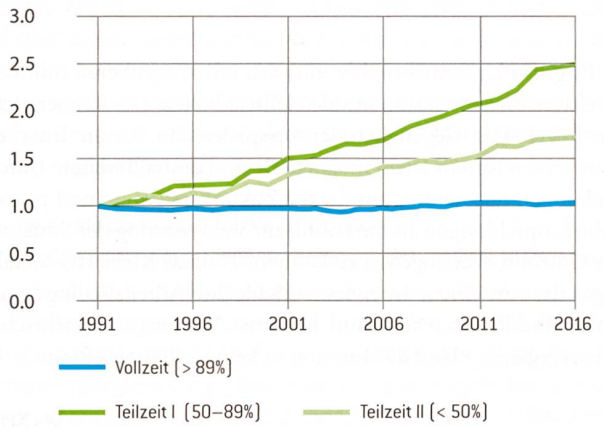
Die zunehmende Flexibilisierung der Arbeitszeiten bringt die Arbeitnehmenden in ein Spannungsfeld zwischen verbesserter Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben einerseits und weniger Planbarkeit sowie einer Zunahme von Stress und psychosozialen Risiken andererseits.

Die Arbeitszeit und die Regelungen dazu sind für die Arbeitnehmenden von zentraler Wichtigkeit. Während langer Zeit stand für Gewerkschaften als Interessenvertreter die Verkürzung der Arbeitszeit im Zentrum. Zunächst war das Ziel der 8-Stunden-Tag respektive die 48-Stunden-Woche; später die Einführung der 5-Tage-Woche und damit die 40-Stunden-Woche. Für die Gewerkschaften ging es dabei um den Schutz der Gesundheit der Beschäftigten, verbesserte Lebensqualität und – in Zeiten verbreiteter Erwerbslosigkeit – um die Sicherung von Arbeitsplätzen. Es gelang in den industrialisierten Ländern im Verlauf des letzten Jahrhunderts, die Zahl der effektiv geleisteten Erwerbsarbeitsstunden pro Kopf der Bevölkerung um rund die Hälfte zu verkürzen. Die Entwicklung zu immer kürzeren Arbeitszeiten hielt bis in die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts an. Frankreich führte die 35-Stunden-Woche 1998 ein.

Schweiz: lange Arbeitstage, zunehmende Arbeitswege

In der Schweiz verlief diese Entwicklung weniger ausgeprägt. Seit 1967 beträgt die gesetzliche Wochenarbeitszeit für die meisten Arbeitnehmenden 45 Stunden und hat sich kaum mehr verändert. So weisen die Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BfS) für die Schweiz zwischen 1990 und 2009 nur noch eine geringfügige Reduktion der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von 0.5 Stunden aus. Im europäischen Vergleich sind die Wochenarbeitszeiten in der Schweiz überdurchschnittlich lang. In einer europaweiten Studie wird die Wochenarbeitszeit (nur Vollzeitstellen) im Jahr 2010 in der Schweiz mit durchschnittlich 44.3 Stunden ausgewiesen, während das europäische Mittel bei 42.5 Stunden und in den direkten Nachbarländern der Schweiz noch einmal darunter liegt.

Grafik 1: Entwicklung der Beschäftigung nach Beschäftigungsgrad 1991–2016 (Index 1991=1)



Quelle: BfS, SAKE. Eigene Darstellung.

Nicht zuletzt als Folge davon hat die Verbreitung von Teilzeitarbeit in der Schweiz stark zugenommen und liegt heute im europäischen Vergleich mit an der Spitze. Im Ausmass der Teilzeitarbeit sind aber grosse Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellbar. Während bei den Frauen eine Mehrheit von 57.3 % Teilzeit arbeitet, ist der Anteil der Männer mit 16.8 % deutlich geringer.

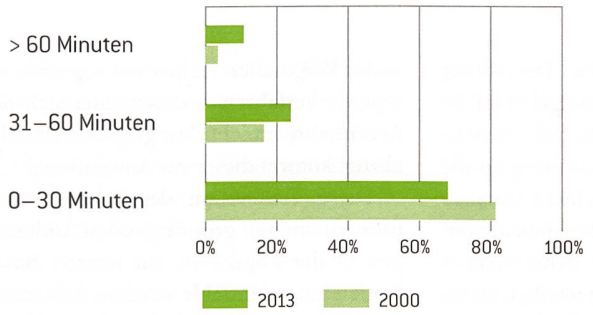
Nicht nur die vermehrten Teilzeitbeschäftigungen liessen die klassischen Arbeitszeiten erodieren, auch der Übergang zu einer Dienstleistungsgesellschaft in den letzten Jahrzehnten förderte zunehmend individualisierte und flexibilisierte Arbeitseinsätze. Die Arbeitnehmenden in der Schweiz arbeiten deutlich flexibler als jene in den Nachbarländern. So gibt weniger als ein Drittel der Arbeitnehmenden in der Schweiz an, dass ihre Arbeitszeiten vom Betrieb festgelegt werden, im Durchschnitt der europäischen Länder ist dies für fast 70% der Beschäftigten der Fall. Und insgesamt arbeiten rund 60% der Schweizerinnen und Schweizer flexibel, in der EU sind dies nur 22%. Ausserdem verzeichnete die Schweiz zwischen 2005 und 2010 einen wahren Flexibilisierungsboom (Anstieg der flexiblen Arbeitsverhältnisse von 48% auf 60%), während sich in den EU-Betrieben in dieser Hinsicht nur wenig änderte.

Die Daten der europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen zeigen, dass in der Schweiz fast die Hälfte der Arbeitnehmenden zumindest ab und zu länger als 10 Stunden am Tag arbeitet, während es im europäischen Durchschnitt weniger als ein Drittel der Arbeitnehmenden sind. Ausserdem hat der Anteil der Betroffenen zwischen 2005 und 2010 deutlich zugenommen (+14%). Eine weitere Studie weist gar für 61% der abhängig Beschäftigten mit einem Vollzeitpensum überlange Arbeitstage aus. Im Durchschnitt werden im Monat über 4 Tage mit mehr als 10 Stunden Arbeitszeit geleistet. In der Wissenschaft ist der Zusammenhang zwischen zeitlicher Belastung durch lange Arbeitstätigkeit und abnehmender Produktivität, resp. zunehmendem Fehler- und Unfallrisiko gut dokumentiert. Neben langen Arbeitstagen sind auch sehr lange Arbeitswege (mehr als 60 Minuten) für mehr und mehr Arbeitnehmende Realität. Während im Jahr 2000 lediglich 17.8 Prozent der Arbeitnehmenden mehr als 30 Minuten für den Arbeitsweg benötigten, waren es 2013 bereits 32 %.

Mehr Stress – weniger Zeitautonomie

Dass sich die zeitliche Belastung durch lange Arbeitstage und weite Arbeitswege erhöht und damit einen Beitrag zu zunehmendem Stress leistet, scheint unbestritten. Ebenso, dass Stress längst keine Randerscheinung, sondern ein weit verbreitetes Phänomen ist. So geht nicht zuletzt die Suva davon aus, dass stressbedingte psychische und neurologische Erkrankungen bis 2030 für mehr ausge-

Grafik 2: Veränderung der Dauer für den Arbeitsweg 2000–2013

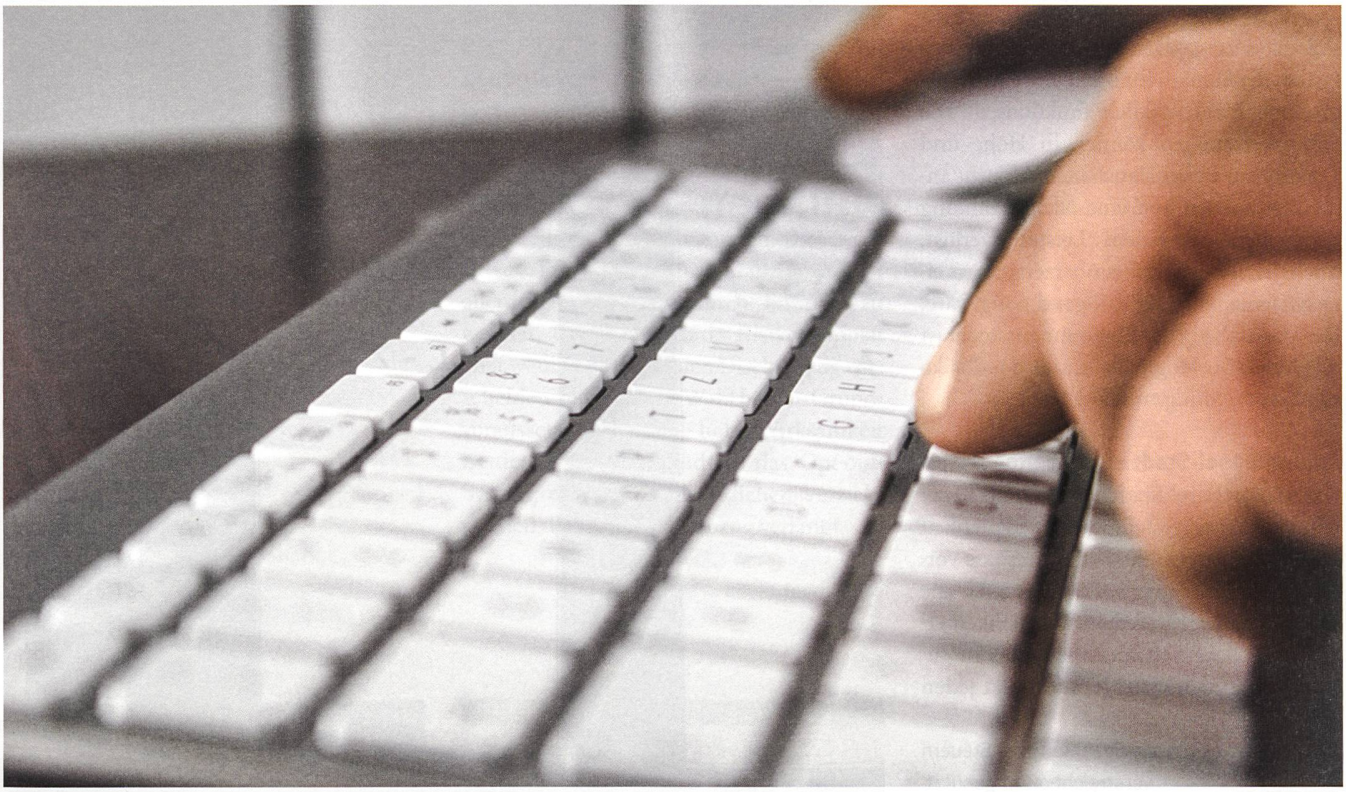


Quelle: BfS, Qualität der Beschäftigung. Eigene Darstellung.

fallene Arbeitsstunden verantwortlich sein werden als physische Erkrankungen. Gemäss einer vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) in Auftrag gegebenen Studie fühlte sich 2010 knapp ein Drittel der Erwerbstätigen in der Schweiz häufig oder sehr häufig gestresst. Es ist dies bereits 30 % mehr als in einer vergleichbaren Studie aus dem Jahr 2000. Und im «Barometer Gute Arbeit», in welchem Travail.Suisse seit 2015 jährlich die Qualität der Arbeitsbedingungen auf Basis einer repräsentativen Umfrage misst, gaben bereits 37.8 % der Arbeitnehmenden an, sich oft oder sehr häufig durch die Arbeit gestresst zu fühlen und lediglich für 6.9 % ist dies nie der Fall. Als weitere Haupterkenntnis aus dieser Studie zeigt sich eine Tendenz zu weniger Zeitautonomie durch die Arbeitnehmenden. So hat der Anteil der Arbeitnehmenden, welche keinen oder nur geringen Einfluss auf die Gestaltung der Arbeitszeiten haben, signifikant zugenommen und beträgt heute beinahe 50 %.

Die Auswirkungen von sich wandelnden Arbeitszeiten und insbesondere einer zunehmenden Flexibilisierung derselben werden in den kommenden Jahren zentral bleiben. Die Frage, ob flexibilisierte Arbeitszeiten für die Arbeitnehmenden durch einen Verlust an Autonomie und Planbarkeit und einer Zunahme von Stress eher ein Fluch oder durch bessere Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben eher ein Segen sind, wird sich erst in Zukunft definitiv beantworten lassen.

Gabriel Fischer
Leiter Wirtschaftspolitik
Travail.Suisse



Flexibilisierte Arbeitszeiten für die Arbeitnehmenden: Fluch oder Segen?

Bild: Ivista, Pixelio